

Lodzer Tageblatt

Aboonements für Lodz:
Wöchentlich 8 Abi., halbjährig 4 Abi., viertelj. 2 Abi.,
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Abi. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Zeitung oder deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Nedaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Reaktionss-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
& Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren
Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frendler, Senatorska 18.
In Moskau: L. Schabert, Poltrowka, Haus Sobolew.

Des Frühlingsanfangs
erscheint die nächste Nummer
unseres Blattes am Sonn-

Koerting's
atent-Universal-
Injektoren,
5000 Stück

bereits im Vertriebe,
als 2. Kesselspeise-Vorrichtung nach neuer
Regierungs-Vorschrift,
auf Lager nebst Pulsmetern, Condensatoren usw.

General-Vertreter:
E. Häbler & Co., Lodz.

Herrlicher Besuch
in den Dirigirenden Senat.
Um den Besuch Sibiriens Seitens Unseres
lieben Sohnes, Seiner Kaiserlichen Hoheit des
Zarlers Cäsarewitsch und Großfürsten Nikolai
Nikowitsch zu verherrlichen, wünschen Wir
Gnade denjenigen Verbannten zu erweisen,
die gegenwärtig Kraft gerichtlichen Urteils ihre
in Sibirien verbüßen und bis zum Tage
Kronstoffs Seiner Kaiserlichen Hoheit auf dem
Sibirien in der vorgeschriebenen Weise an
Haftungs- und Arbeitsorte vertheilt sind.
Danach befiehlen Wir:

Den zur Zwangsarbeit Verbannten, welche
gute Aufführung und Fleiß bei der Arbeit
Berücksichtigung würdig erweisen, die vom
bestimmten Zwangsarbeitsfrist auf zwei
zu reduzieren, die unbefristete Zwangsarbeit
durch eine auf zwanzig Jahre befristete zu er-

Die auf Fristen von weniger als vier
Jahre Zwangsarbeit Verurteilten, welche die
in ihrer Volljährigkeit begangen, gegen-
über die Kategorie der Ansiedler überzuführen.
Den zur Kategorie der Ansiedler gehörenden,
denjenigen, welche gegenwärtig nach Absol-

(Nachdruck verboten.)

Uerjährl.
Roman
von
Ewald August König.

(15. Fortsetzung.)

In der Gaststube stand er nur zwei Personen,
Lalai und einen rothaarigen Kutscher, die
gleich laut mit einander unterhielten und
nicht die geringste Notiz nahmen.

Er forderte Bier und die neueste Zeitung und
sich einem andern Tische in der Nähe nieder,
daß ihr Gespräch ihn einen Anhaltepunkt
werde, welcher ihm gestattete, Unterhandlungen
Lalai anknüpfen zu können.

„Es sind gute Pferde“, sagte der Kutscher,
findet die gnädige Frau nicht, und wenn
du gemacht wird, fällt auch für Dich
ab. Aber das Deinige mußt Du dazu thun,
daß Du kein richtiger Kammerdiener.“ — „Na,
lalte ja, was ich kann,“ erwiderte der Lalai,
wollt in sein Glas blicken, „wenn unser
nur nicht anderer Meinung wäre.“

Kutscher ist ein Esel, der einen Droschkgaul
seine Luxusfeste nicht unterscheiden kann.“
Das läßt gut sein, er kennt auch seinen Vor-

und ich glaube, daß der alte Nathan Löb
seine Prozente versprochen hat.“ — „Gut,
der gnädigen Frau gesagt werden“, antwortete
der Kutscher. „Kannst ihr dabei sagen,
ob es sich einrichten läßt, nicht der
Kommt denn der Kommerzienrat Seemann
mit?“ — „Wahrscheinlich nicht, um solche
kümmt er sich nicht.“ — „Die Börse
wohl viel Arbeit? Es soll faul an der

virung ihrer Zwangsarbeitsfrist in diese Kategorie
überzuführen sind, falls ihre Aufführung im Laufe
von vier Jahren vollständig befriedigend gewesen,
die sich mit ländlichen Arbeiten beschäftigt und an-
säsig gemacht, die vom Gesetz für die Zwangsar-
siedler bestimmte zehnjährige Frist für die Über-
führung in den Bauernstand abzukürzen, nach Ab-
lauf von zehn Jahren aber, wo sie durch ihre
Führung das Recht zur Überführung in den Bauern-
stand erworben, ihnen die Wahl ihres Wohn-
orts mit Ausnahme der Residenzen und der Resi-
denz-Gouvernements zu gestatten, wobei sie der Po-
litikraum zu unterstellen und anstatt aller Rechte
verlustig, nach dem Art. 43 des Strafgesetzes als
aller besonderen, persönlichen und dem Stande nach
zugeeigneter Rechte und Privilegien verlustig zu be-
trachten sind.

4) Den zum Aufenthalt in Sibirien Verbannten
nach Ablauf von fünfzehn Jahren, seitdem das über
sie verhängte Urteil rechtkräftig geworden, die freie
Wahl ihres Domizils zu gestatten, mit Ausnahme
der Residenzen und der Residenz-Gouvernements und
ohne Restitution ihrer früheren Rechte.

5) Den Verbannten, deren Verbrechen in die
Zeit vor dem 15. (27.) Mai 1883 fallen und
denen bereits durch das am Tage Unserer Heiligen
Krönung veröffentlichte Allerhöchste Manifest die in
den Artikeln 1, 3 und 4 des gegenwärtigen Befehls
angeführten Gnadenbeweise gewährt worden, außer-
dem nachstehende Dispensationen zu bewilligen:

a. den zur Zwangsarbeit Verbannten die
Zwangsarbeitsfrist um ein Jahr zu kürzen;
b. den Zwangsansiedlern, die das Recht zur
Überführung in den Bauernstand erworben, zu ge-
statten, sich den städtischen Kleinbürgers-Gemeinden
Sibiriens zuzuschreiben, falls diese ihre Einwilligung
dazu geben, doch ohne die Berechtigung zur Rück-
kehr in das Gebiet des Europäischen Russlands, ehe
ihnen dieselbe in der vom erwähnten Manifeste be-
stimmten Weise gestaltet worden, und

c. den zum Aufenthalt in den sibirischen Gouver-
nements Verbannten, nachdem sie kraft des erwähnten
Manifestes von der Verbannung befreit, die Erteilung
von Pässen ohne die Bezeichnung „Zu den Ver-
bannten gehörig“ und ebenso die Anmerkung über
Verurteilung und ohne die rohen Zeichen über
den Rechtsverlust zu bewilligen.

6) Die für Vagabunden zur Ansiedlung Ver-
bannten, falls sie ihre Herkunft angeben, nach Bestäti-
gung derselben durch das lokale Gericht, von der

Verbannung zu befreien, mit dem Verbot für die
nach Unserer Heiligen Krönung Verurteilten, in den
Residenzen und den Residenz-Gouvernements zu leben.

Die Anwendung der in den Artikeln 1, 3 und
5 dieses Befehls oben dargelegten Dispensationen
überlassen Wir, je nach der Kompetenz, dem Minister
des Innern und den General-Gouverneuren von
Irkutsk und des Amur-Gebiets nach der Bergewiss-
nung über die gute Führung der Verurteilten wäh-
rend der Zeit ihrer Verbannung.

Bei Zweifeln über die Anwendung der Vor-
schriften dieses Befehls haben sämliche Regierungs-
behörden beim Dirigirenden Senat vorstellig zu wer-
den, welcher in Fällen, die seine Machtbegrenzung über-
steigen, in vorschriftsmäßiger Weise Unsere Entschei-
dung erbittet.

Der Senat wird nicht ermangeln, zur Ausfüh-
rung dieser die betreffenden Anordnungen zu treffen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen
Majestät Hochsteingehändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 17. März 1891.

Ausländische Nachrichten.

Paris, das einige Zeit sich unerträglich ge-
langweilt fühlt, hat wieder Stoff zur Unterhaltung.

Der Ingenieur Turpin, Erfinder des Me-
linits, hatte, als Boulanger Kriegsminister war,
diesem das ausschließliche Recht auf seinen Sprengstoff
für die französische Armee angeboten. Boulanger be-
hielt sich jedoch dieses Recht nur für eine kurze Zeit
vor, um mit der Sache prahlen und vor den Abge-
ordneten Besuch anstreben zu können, gab aber der
Sache weiter keine Folge. Nach vielen vergeblichen
Verhandlungen mit den späteren Kriegsministern ver-
kaufte endlich Turpin seine Erfindung an die Eng-
länder. Was er ihnen aber nicht verkaufte, das war
ein dazu gehöriger Zylinder (détonateur) und trotz-
dem befinden sich die Engländer im Besitz dieser
sehr verwinkelten Vorrichtung, welche ein Geheimnis
des französischen Kriegsministeriums gewesen war.

Turpin beschuldigt ganz offen einen gewissen Tri-
ponnet, die Modelle und Pläne an die Gesellschaft
Armstrong ausgeliefert zu haben. Triponnet war
Artillerieoffizier, wollte Turpin bestimmen, das Ge-
heimnis an Armstrong zu verkaufen und ist jetzt Ver-
treter dieses Hauses. Turpin hat die ganze Angele-
genheit in einem 390 Seiten starken, bei Savine
erschienenen Buche veröffentlicht und sein Werk an
Freycinet geschickt mit den Photographien der Pläne,
welche Triponnet dem Hause Armstrong mitgeteilt
hatte. Die Photographien sind in London gesertigt,
die Pläne betreffen Sprengminen, Melinitbomben und
gewisse Berichte über artilleristische Gegenstände. Die
Staatsanwaltschaft liest Turpin und Triponnet ver-
hören. Beide werden auf Grund des Gesetzes vom
18. April 1886 wegen Veröffentlichung einer für
die Landesverteidigung wichtigen Urkunde verfolgt.

Die Angelegenheit hat die Gemüther lebhaft erregt.
Sämtliche Zeitungen erörtern den Fall. Bekanntest
erscheint, daß der Kläger nun mehr selbst Angeklagter
geworden ist, weil er in seinem Buche selbst die dem
Kapitän Triponnet vorgeworfenen Enthüllungen macht.
Der Untersuchungsrichter wollte vor Allem erfahren,
was er später, denke mittlerweile darüber nach,
was ich Dir gesagt habe.“

Damit ging der Kutschler hinaus, Daniel
wollte ihm folgen, er wartete nur noch auf
den Wirth, um seine kleine Zeche zu bezahlen.
„Haben Sie noch einen Augenblick Zeit?“ fragte
Siegfried, der seiner Erregung kaum Herr werden
konnte. — „Wieder traf ihn ein mißtrauischer,
lauernder Blick aus den halbgeschlossenen Augen
des Lalaken. — „Nur noch fünf Minuten“ ent-
gegnete Daniel. — „Das genügt; wollen Sie den
Rath Ihres Freundes besuchen und zugleich ein Goldstück
verdienen?“ — „Es kommt darauf an, was Sie
von mir fordern.“ — „Begleitet Fräulein Faber
heute die gnädige Frau ins Theater?“ — „Nein.“

— „Der Herr Kommerzienrat ebenfalls nicht?“
— „Bewahre, er geht in seinen Club.“ — „Frä-
ulein Faber bleibt also allein zu Hause“, sagte
Siegfried, dessen Erregung das Misstrauen des
Dieners steigerte, „ich verlange nichts weiter von
Ihnen, als daß Sie mich bei der jungen Dame
anmelden.“ — „Hm, ich weiß nicht, wer Sie
sind.“ — „Seien Sie ganz ohne Sorgen, ich
werde nicht lange bei der jungen Dame bleiben.
Unannehmlichkeiten sollen Ihnen daraus nicht er-
wachsen.“ — „Das sagen Sie, aber wie bürgt
mir dafür? Ich kenne Sie nicht, und in unseren
Salons liegen überall wertvolle Sachen, nachher
habe ich's zu verantworten.“

Trotz seiner fiebigen Ungeduld und Auf-
regung mußte Siegfried lachen, an die Möglichkeit
eines solchen Weigerungsgrundes hatte er nicht ge-
dacht. „Seh ich denn aus wie ein Spitzbube?“
fragte er. „Man kann's nicht jedem ansehen,
was er ist und was er vor hat“, erwiderte der
Diener achselzuckend. „Sie sind doch nicht der
Verlobte des Fräuleins?“ — „Zwohl der bin ich.“
— „Der wohnt ja in C.“

Siegfried holte sein Portefeuille aus der Tasche
und legte seine Karte samt einem Geldstück auf
den Tisch. „Ich vertraue darauf, daß Sie, wenn
Sie das Geld nehmen, auch Ihr Wort einlösen
und nicht die Nolle des Berrathers spielen werden.“
sagte er in ernstem Tone.

„Woß aussehen.“ — „Wer sagt das“ fragte Daniel
ungläubig. — „Hab's aus guter Quelle, die Aktien-
brauerei ist schon um die Ecke gegangen, die andern
werden folgen.“ — „Was liegt uns daran!“

„Denk' an das, was ich Dir vom Rutschchen
gesagt habe,“ erwiderte der Kutschler mit äußerst
pfiffiger Miene zum Lalaken des Kommerzienrats; „es
wäre möglich, daß Dein Herr —“ — „Unsinn,
daran ist gar nicht zu denken!“ — „Na, na, ich
hab' Erfahrungen gemacht, sieb' Dich frühzeitig nach
einer neuen Stellung um! Was ich sagen wollte,
ist der alte Bagabund wieder bei der Gnädigen
gewesen?“ — „Der Landstreicher, der Dich hier aus-
geholt hat?“ — „Zwohl derselbe! Vom Aus-
horchen war da keine Rede, er hat sich nur erkun-
digat nach den Verhältnissen in Eurem Hause. Und
daß er ein Bettler gewesen sein soll, glaub' ich auch
nicht, sonst würde die Gnädige sich nicht so lange
mit ihm unterhalten haben. War er wieder da?“

— „Bis heute noch nicht.“ — „Na gib' Acht, er
wird wieder kommen!“

„Sind Sie im Hause des Kommerzienrats
Seemann?“ wandte Siegfried sich jetzt zu dem
Diener. Der Lalai musterte ihn mit einem unver-
schämten Blicke und nickte bestätigend. „Die Kom-
merzienräthe soll ja bedenklich erkrankt sein!“

„Wer hat Ihnen das aufgebunden?“ spottete Daniel.
— „Ich hab's gehört, man sagte mir, sie habe
deshalb Ihre Tochter aus C. kommen lassen.“

— „Deshalb?“ lachte der Lalai. „Ich weiß das
besser, es geschah aus einem andern Grund.“

„Die Kinder sind ja immer hier gewesen,“ schaltete
der Kutschler ein, und der fragende Blick, mit dem
er seinen Kollegen ansah, ließ anerkennen, daß die
Sache ihn interessierte. — „Die Gnädige hat noch
eine Tochter aus erster Ehe,“ sagte Daniel in
geringhächtem Tone, „sie war aber lange aus-
wärts, und man hat sich niemals sonderlich um
sie gekümmert.“ — „Und weshalb mußte sie nun
hierher kommen?“ — „Weil sie sich hinter dem
Rücken der Gnädigen verlobt hatte.“ — „Es ist
die Möglichkeit!“ sagte der Kutschler, die Brauen
hoch hinausziehend. „Wenn's ein anständiger Mann
ist —“ — „Lehrer am Gymnasium.“ —

„Bist Du schon der Vertraute des Frä-
uleins?“ — „Ich hoffe es noch zu werden, man
braucht's nicht zu sein, um alles zu erfahren, was
in dem Hause vorgeht, das kann ich Dir ver-
sichern.“ — „Ich glaub's gern,“ erwiderte der
Kutschler mit verstohlenem Blick auf Siegfried,

„man sieht viel, wenn man nur die Augen offen
hält. Also die Verlobung soll wieder aufgelöst
werden?“

„Natürlich!“ — „Darin sind' ich nichts Natür-
liches, es sei denn, daß das Fräulein es selbst
wünschte.“ — „Nicht zu denken daran!“ — „Na,
dann ist es grausam von der Gnädigen,“ sagte der
Kutschler enttäuscht, indem er mit der Faust auf den
Tisch schlug, „und wenn ich in diesem Hause diente,
dann wüßt' ich, was ich zu thun hätte!“ — „So?
Was würdest Du thun?“ — „Die Liebenden be-
schützen? Ich würde dem Fräulein sagen, sie möge
mich als einen Freund betrachten, es würde mir
eine Freude sein, wenn ich ihr dienen könnte.“

„Hm, das ist eine gefährliche Sache,“ sagte Daniel,
mit der Hand über das zierlich frisierte Haupt
fahrend, „wenn's die Gnädige erfährt, kann ich
meine Siebensachen nur zusammenpacken!“ — „Das
wär' mir gleichgültig, heutigen Tages findet man
immer eine gute Stelle, und wer weiß, wie lange
die Herrlichkeit in Eurem Hause überhaupt dauert!“

— „Nimm Dich in Acht, wir sind nicht allein!“

— „Hab' ich was behauptet? Das der Kommerzien-
rat an der Börse spekuliert, weiß Jeder, und mit
meiner Meinung über die Börsenbarone darf ich
überall ankommen.“ — „Das wohl, aber man
wechselt nicht gern.“ — „Ist auch nicht nötig,
ich wollte schon dafür sorgen, daß die Gnädige
nichts erfährt!“

Der Kutschler warf nach dieser Bemerkung
einen Blick auf seine silberne Taschenuhr und erhob
sich. „Es wird Zeit,“ sagte er, „mein Herr will
ins Theater, ich muß anpacken.“ — „Unsere
Gnädige will auch hin, erwiderte Daniel, der in-
zwischen sein Glas ausgetrunken hatte. „nachher
treffen wir uns wieder hier, wie?“ — „Versteht
sich, was soll man denn anderes machen?“ —

auf welche Weise Triponnet in den Besitz von Staatsdokumenten gelangt ist. Das Kriegsministerium läßt erklären, daß durch die Entthüllungen die Nationalverteidigung nicht geschädigt worden sei, da in der Herstellung des Melinitis derartige Fortschritte gemacht sind, daß die jüngsten Entthüllungen keinen Schaden anrichten können. In Asnières wurde ein Rundschreiben Turpin's an die Senatoren, Deputierten und den Stadtrath von Paris von der Behörde beschlagnahmt. Der Direktor der Firma Armstrong hat sich einem Redakteur des "Temps" gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Versuche Turpin's nur mit gewöhnlicher Schießbaumwolle ausgeführt worden seien und daß er den Bündellosen der französischen Kriegsverwaltung gar nicht kenne. Alle Zeichnungen und Apparate seien durch Turpin selbst ohne Vermittlung Triponnet's an Armstrong ausgeliefert worden.

Vord Salisbury, der englische Premierminister, hat vor einigen Tagen bei Gelegenheit seines Dankes für die Verleihung des Ehrenbürgerrights der Stadt Glasgow einige Andeutungen über die politische Lage gemacht, welche der allgemeinen Beachtung wert erscheinen. Der englische Premierminister hat sich stets durch klares Urtheil über die politischen Verhältnisse ausgezeichnet, seine Aussprüche tragen das Gepräge der Unbeschangenheit und der Sachlichkeit, er befindet sich dabei in einem scharfen Gegensatz zu Gladstone, dessen Unfähigkeit, die internationalen Verhältnisse ruhig zu erkennen und zu würdigen, während seiner Amtsführung oft genug hervorgetreten ist. Salisbury sagte der Abordnung, welche ihm den Ehrenbürgerbrevier der Stadt Glasgow überbrachte, daß Alle, die für die Leitung der europäischen Politik verantwortlich seien, den schändlichen Wunsch hegten, die Geisel des Krieges zu vermeiden. Das ist ein großes Wort, und wenn man damit die Haltung des französischen Premierministers Freycinet vergleicht, so könnte man zu der Vermuthung kommen, daß Vord Salisbury doch wohl die Friedensliebe der leitenden Personen in Europa zu weit ausdehnt. Aber die Worte Salisburys lassen sich dennoch aufrecht erhalten, wenn man bedenkt, daß Freycinet in Frankreich nicht allein die Entscheidung über Krieg und Frieden in der Hand hat, sondern daß es auch wesentlich darauf ankommt, wie der Präsident der französischen Republik darüber denkt und wohin die Mehrheit der Volksvertretung neigt. Über die Friedensliebe Carnot's kann kein Zweifel obwalten, dagegen läßt sich nicht sagen, daß die Kammern, vor die Alternative, ob Krieg oder Frieden, gestellt, nicht dem Kriege den Vorzug geben würden. In Frankreich entscheidet in dieser wichtigen Frage die Erregung des Augenblicks, besonders mit Rücksicht auf die seit 20 Jahren fortgesetzten ungeheuren Kriegsrüstungen. Irgend ein unvorgesehener Zwischenfall kann die Feindschaften erregen und Entschlüsse erzeugen, die mit den Wünschen und Neigungen der bekannten Franzosen in Widerspruch stehen. Wie die Stimmung in "patriotischen" Kreisen ist, beweist eine Rede, welche einer der Veteranen von 1870/71, Capitain Thoriany, jüngst in Belfort gehalten hat. Danach wäre der Ausbruch des Krieges nur noch eine Frage von Monaten. Solche Kundgebungen sind natürlich nicht ernst zu nehmen, aber man er sieht daraus, zu welchen Uebertriebungen der Chauvinismus des kriegslustigen Theiles der Franzosen sich hinreissen läßt. In Belfort ist die Stimmung sehr kriegerisch, in Frankreich im Ganzen genommen friedlich.

Salisbury sprach dann von Persien und Egypten. Die Entwicklung Persiens geht nur schriftweise vorwärts, trotz der großen Anstrengungen, welche der Schah Naser-ed-din seit einer langen Reihe von Jahren gemacht hat, um Persien nach europäischem

Muster umzustalten. Der Erfolg seiner Bemühungen tritt wesentlich nur in Teheran hervor, das äußerlich einen europäischen Anstrich erhalten hat, aber die ganzen Staatsinrichtungen haben den bisherigen orientalischen Zuschnitt beibehalten, auch das Heer ist demgemäß organisiert worden. Lord Salisbury hat wohlgethan, bezüglich Persiens nur Hoffnungen zu äußern, denn weiter gebrachte Ansprüche würden nur zu bald durch die Thatsachen ihre Widerlegung finden. Die Frage, ob Persien wieder belebungsfähig ist, muß einstweilen noch als eine offene betrachtet werden, irgend welche Beweise von Belang sind dafür nicht erbracht, im Gegentheil bleiben die Leistungen des immerhin großen Gebietes weit hinter bescheidenen Anforderungen zurück, der Stoff hat sich für die Bestrebungen des Schahs als zu spröde erwiesen, der Gesamteindruck des heutigen Persiens ist der des Niederganges und der Unmöglichkeit, aus den Ruinen neues Leben zu erweden.

Dagegen haben wir es in Egypten mit Thatsachen zu thun. Salisbury sagt mit Recht, daß ein ähnlicher Vorgang, wie der in Egypten seit drei Jahren beobachtete, kaum sonst wo innerhalb des letzten Menschenalters stattgefunden habe. Egypten hat sich unter der englischen Verwaltung so sehr gehoben, besonders seine Wohlhabenheit hat in einem Grade zugenommen, daß sich daraus ein günstiger Schluss auf seine sonstigen Verhältnisse rechtfertigt. Egypten hat sich auch widerstandsfähig erwiesen, die Versuche der Mahditen, die Sicherheit des Landes in Frage zu stellen, und die Bemühungen Osman Digma's, Suakin zu erobern, sind an der Widerstandsfähigkeit der egyptischen Truppen gescheitert. Sonst galten die egyptischen Truppen als feiges Gesindel, das bei der ersten Salve der Gegner die Flucht ergreift, wie es zur Zeit Arabi Bei's geschah, heute sind die egyptischen Soldaten Feinde, welche sich Achtung erwirken haben, und unter deren Bereitschaft das Aufgeben des Sudans niemals möglich gewesen wäre. Allerdings würde es unter solchen Umständen den Engländern auch nicht gelungen sein, Egypten so leicht zu besiegen, wie es unter Wolseley's Führung geschehen ist.

Vord Salisbury hat die Frage, ob die Besetzung Egyptens aufrecht zu erhalten sei, nicht berührt, und er hat wohl daran gethan, denn seine Worte führen mit Nothwendigkeit zu der Folgerung, daß ein so gut im Gange befindliches Staatswesen der Unterstützung einer auswärtigen Macht nicht mehr bedürfe. Es ist unzweifelhaft, daß England die Oberherrschaft über Egypten nur durch schwere Kämpfe erreichen wird. Frankreich hat die Schuhherrschaft, welche England über Egypten seit neun Jahren ausübt, stets mit eifersüchtigen Augen betrachtet, obwohl es an seiner Ausschließung von den Vortheilen der Besetzung Egyptens selbst schuld ist. Aber gerade deshalb hält es um so hartnäckiger an dem Einfluß fest, den es schon bei Anlage des Suez-Kanals auf Egypten anstrebt. England benutzte die Gelegenheit im Jahre 1882, als die Verwirrung in Egypten ihren Höhepunkt erreicht hatte, um dem unhaltbaren Zustande des Landes durch Besetzung desselben ein Ende zu bereiten, aber Gladstone, der damals an der Spitze der Geschäfte stand, that die Arbeit, welche er unternommen und die so leicht in Angriff genommen wurde, nur halb. Er gab den Sudan auf und schuf dadurch eine Reihe von Niederlagen für England, deren Schmach so leicht nicht auszulösen ist. Der Untergang des Unternehmens von Hicks Pascha bei El Obeid und die Ermordung Gordons sind dunkle Punkte in der englischen Politik und werden es bleiben.

Die Romische "Gazzetta Uffiz." veröffentlicht den Bericht des militärischen Sachverständigen, der dann von Persien und Egypten. Die Entwicklung Persiens geht nur schriftweise vorwärts, trotz der großen Anstrengungen, welche der Schah Naser-ed-din seit einer langen Reihe von Jahren gemacht hat, um Persien nach europäischem

— Die Romische "Gazzetta Uffiz." veröffentlicht den Bericht des militärischen Sachverständigen,

„Sagen Sie mir, wann ich kommen soll, Sie haben dann weiter nichts zu thun, als dem gnädigen Fräulein diese Karte zu überreichen und dafür zu sorgen, daß ich einige Minuten ungestört mit ihr plaudern kann.“ „Das ließe sich schon machen“, erwiderte der Lakai gedankenvoll, während er die Hand nach dem Goldstück ausstreckte, „ich wage freilich viel“ — „Sie wagen gar nichts, wer kann der jungen Dame verbieten, einen Besuch anzunehmen?“ „Das ist wahr“, nickte Daniel, der das Geld schon eingesteckt hatte und nun auch die Karte vom Tische nahm, „kommen Sie nach einer halben Stunde, Sie werden mich unten an der Haustür finden.“

Siegfried atmete erleichtert auf, als der Lakai sich entfernt hatte. Zeit war der Weg gebahnt, die Intrigen der Kommerzienräthen konnten nur die Liebenden nicht mehr trennen. Die halbe Stunde war endlich verstrichen. Siegfried machte sich auf den Weg, und der Diener löste sein Versprechen ein. Mit einem Ruf der Überraschung eilte Hedwig in seine Arme, und so kurz auch ihre Trennung gewesen war, hielten sie doch so fest und innig sich umschlungen, als ob zwischen Abschied und Wiedersehen Jahre gelegen hätten. „Doch Du ficher kommst wieder, habe ich immer geglaubt“, sagte Hedwig, ihm voll inniger Liebe in die Augen schauend. „Bewog mein Brief Dich dazu?“ — „Ich folgte Dir schon am nächsten Tage“, erwiderte er, und ein dunkler Schatten glitt über seine Stirn. „Deine Mutter hat an den Direktor des Gymnasiums geschrieben; ihre Verdächtigungen zwangen mich, meine Stellung zu quittieren.“

„So hat sie Ihre Drohung wirklich ausgeführt?“ fragte Hedwig. „Greift sie zu solchen Mitteln, so darf sie mir auch keinen Vorwurf machen, wenn der Bruch erfolgt.“ — „Ihren Zweck hat sie trotz dieser Mittel nicht erreicht“, fuhr Siegfried fort, „ich habe hier sofort eine bessere Stellung gefunden und zwar mit einem Gehalt von zweitausend Thalern. Ich bin bei einer Altiengesellschaft als Chemiker eingetragen, wenn nicht alle Anzeichen trügen, so darf ich mit Sicherheit darauf rechnen, daß es ein Engagement von langer Dauer ist.“

Und was enthielt Dein Brief, der mich nicht mehr erreicht hat?“ — „Eine seltsame Nachricht, die Abschrift eines andern an meine Mutter gerichteten Briefes, den ich in Mama's Boudoir zu-

stündigen Ausschusses über die Ursachen der Pulverexplosion vom 23. v. M. Nach einer eingehenden Beschreibung der thatsächlichen Vorgänge wird laut Mittheilung der "Boss. Ztg." folgende Ansicht über die wahrscheinlichen Ursachen des Unglücks ausgesprochen: „Wenn schon die berührten thatsächlichen Umstände sämtlich für die Annahme sprechen, daß die Ursache des Brandes höchstwahrscheinlich der Entzündung einer gewöhnlichen Rakete zuschreibt ist, so kann der Ausschuss doch auch die anderen Annahmen nicht vollkommen ausschließen. Gewiß ist, daß, weil bis zum Beweise des Gegenteils die böse Absicht ausgeschlossen werden muß, die Ursache des Brandes nur dem Umstande zugeschrieben werden kann und muß, daß in dem Pulvermagazin Stoffe vorhanden waren, welche durch bloßen Stoß explodieren können, wie Bündelschrauben, Abzugsröhren, Bränder, oder welche, wie die gewöhnlichen Raketen und verbotenen Feuerwerkskörper, wenn auch nur unter selten auftretenden Umständen, der Zersetzung unterworfen sind. Der Ausschuss ist daher der Ansicht, daß, um fernere Explosions zu vermeiden oder dieselben in Zukunft weniger gefährlich zu machen, es angezeigt sei, unverzüglich anzuordnen, was übrigens durch das Kriegsministerium anscheinend schon geschehen ist: daß in den Magazinen, welche loses Pulver in Kisten, Fässern oder Papierhüllen enthalten, durchaus niemals Bündelschrauben, Bränder, Abzugsröhren, Kartuschen, Signalraketen oder andere Kunstfeuerwerkskörper aufbewahrt werden dürfen, welche durch den Stoß explodieren oder sich selber entzünden können; noch weniger natürlich solche Pulverarten und Körper, deren Zusammensetzung nicht genau bekannt ist. In einem ferneren Bericht will die Kommission sich über die Mittel äußern, durch welche überhaupt den Explosions entgegen getreten oder ihre Folgen abgeschwächt werden können.“

— Die Waffen in Chile lassen noch immer kein Ende absehen. Nach der Vermuthung des Lissaboner Correspondenten der "Times" habe der Präsident Balmaceda die Vermittelung Frankreichs, Brasiliens und der Vereinigten Staaten nur angerufen, um durch eine List von den Friedensbedingungen der Congreßpartei Kenntnis zu erhalten. Nachdem es ihm gelungen sei, durch seinen Agenten in Paris, Artiguez, in England die Kanonen für den in Frankreich gebauten Kreuzer "Präsident Pinto" anzukaufen, habe er die Friedensverhandlungen abgebrochen in der festen Überzeugung, Frankreich und England würden die Ausführung und Absahrt des "Präsident Pinto" und des "Präsident Errazuriz" gestalten. Aus Iquique wird von kleinen Kämpfen zwischen den Kriegsschiffen der Regierung und denen der Congreßpartei berichtet. Sie spielten sich besonders zwischen dem Korpedorenbegrenzung "Almirante Lynch", demselben, der das Panzerschiff "Blanco Escalada" in die Luft sprengte, und dem "Imperial" auf der Seite der Regierung und dem "Almirante Cochrane" und "O'Higgins" auf der andern Seite ab. Es kam zu keiner Entscheidung. Doch geschah auf dem "Almirante Cochrane" eine Unfall, indem ein Torpedo, der in Stand gesetzt werden sollte explodierte, wobei ein Mann getötet und einige andere verwundet wurden. Inzwischen wird ein neuer Erfolg der Regierungspartei gemeldet.

Das Eisenbahnunglück in Kirchlengern.

Der Carré'sche Sonderzug fuhr an 1000 Achsen stark von s'Hertogenbosch ab. Die Gesellschaft zählte 120 Personen mit etwa 100 Pferden. Der Zug

fällig fand. Kennst Du einen Herrn Jacob Lange?“ — „Nein.“

„Er muß ein Spion Mama's sein, er schreibt ihr, ich sei abgereist und mein Vater wolle ebenfalls C. verlassen.“ — „Dein Vater?“ — „Ja wohl, ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, daß mir das alles unverständlich ist. Der Schreiber dieses Briefes verlangt Geld und droht mit der Entzündung von Geheimnissen, die sich jedenfalls auf mich beziehen. Ich schicke Dir die Kopie des Briefes, damit Du den Schreiber auffinden und Erklärungen einziehen kannst.“

„Mein Bruder wird den Brief in Empfang genommen haben,“ sagte Siegfried lippeschüttelnd; „vor meiner Abreise beauftragte ich die Post, ihm alle für mich einlaufenden Sendungen zu übergeben, da ich keine sichere Adresse anzugeben wußte, wohin ich sie mir nachsenden lassen könnte. Ich erinnere mich der Stunde, in der wir auf dem Bahnhof von einander Abschied nahmen. Schon im Wartesaal glaubte ich zu bemerken, daß ein alter Herr Dir eine auffallende Aufmerksamkeit widmete, er redete mich an und sagte, daß Deine Erscheinung ihn lebhaft an eine Dame erinnere, die ihm früher sehr nahe gestanden habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Der geprellte Gerichtsvollzieher. Ein junger Mann, der reich an Schulden, arm an Geld war, spielte dieser Tage kurz entschlossen einem Gerichtsvollzieher einen argen Streich. Der Beamte war in der Wohnung des Schuldners erschienen, um alle pfändbaren Gegenstände sorgfältig zu notieren; allerdings, viel gab's dabei nicht mit den bekannten Stegeln zu bekleben. Da plötzlich öffnet sich die Thür, und herein tritt — der Geldbriefträger mit einer Anweisung auf „Einhundert Mark.“ Schnell verschwinden die blanken Goldmünzen in den weiten Taschen des Vollziehungsbeamten. Doch dieser hatte die Rechnung ohne den Empfänger gemacht. Der junge Mann hatte

sollte auf Station Kirchlengern mit dem im 17 Min. passenden Personenzug völkerkreuzen. Beide Blige, so wird von Beamten gesagt, mußten auf der eingleisigen Bahn und dann sollte der Sonderzug vorüberfahren, dessen fuhr der Personenzug auf dem Ausleite weiter und gelangte so fast bis an die Gang dieses Gleises. In diesem Augenblick der Sonderzug mit voller Geschwindigkeit an beiden hinten Zylinder der Lokomotiven siegeln einander — ein Krach — das Unglück geschehen. Der langsam fahrende Personenzug kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten Erfolge in s'Hertogenbosch. Hier kam die Lokomotive und der Tender gut mit hinter diesem laufende Packwagen, in welcher Schaffner und Zugführer befanden, ins Lager. Der folgende Wagen war ein Salzkarren und zweiter Klasse. In diesem befand die Familie des Directors und die ersten der Gesellschaft, die Damen in der Unterkunft über die letzten

Haupt-Niederlage von Knorr's Fabrikaten für Lodz und Umgegend.

Telephon-Verbindung

Würberreichliches Nahrungsmittel

Knorr's Seifenmehl,
Knorr's Seifensuppenmehl,
Knorr's Sohnenmehl,
Knorr's Schiemehl, gelb,
Knorr's Schiemehl, grün,
Knorr's Sinfemehl,
Knorr's Salzkrautmehl,
Knorr's Sonnenmehl,
Knorr's Kaiserluppengrieß,

J. HARTMANN, Petrikauerstr. Nr. 532, uen 108, Wein-, Spirituosen- u. Delikatessenhandlung.

Bouillonsuppen

in
Tasfel von 6—8 Portionen.

Knorr's Bohnenuppe,
Knorr's Schalenuppe, grün,
Knorr's Schalenuppe, gelb,
Knorr's Grissuppe,
Knorr's Grüntemuppe,
Knorr's Salzgerichtsuppe,
Knorr's Soebeluppe,
Knorr's Süßensuppe,

Knorr's Reißuppe,
Knorr's Reis-Zuttemuppe,
Knorr's Zapiota Süßensuppe,
Knorr's Giersuppe,
Knorr's Süßentöpfersuppe,
Knorr's Rösturteluppe,
Knorr's Zapiota-Bouillonuppe,
Knorr's Schienensuppe mit Eßhinen,
Knorr's Schienensuppe ohne Eßhinen,
Knorr's Concentrata Gewürz-Bouillon,
Knorr's Segundino.

Das Museum Bozwa an der Grünenstraße
is-à-vis vom ehemaligen Circusgebäude ist täglich von 11 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends geöffnet und sind daselbst folgende Neuheiten ausgestellt worden.

1) Eine Zaubertheater

aus der Mythologie vorstellend, in welcher Daphne, die Tochter des Nikus, um sich von den Verfolgungen des Apollo zu schützen, vor den Augen der Zuschauer zuerst in einen Blumenorb, nachher in einen musikalischen Lorbeerbaum und ein Skelett verwandelt wird.

2) Ein verbesselter Phonograph v. Edison

Derselbe gibt jedes Gespräch, auch Gesang und Musik auf einzelnen Instrumenten, sowie auch eines ganzen Orchesters correct wieder. (10—9)

In dem Panorama ist die zweite Serie von Bildern ausgestellt worden. Dieselbe enthält: Stanley's Expedition in Afrika und die Begegnung mit Emin Pascha

in 10 Bildern etc. etc.

Entree in das Museum 20 Kop. Kinder zahlen 10 Kop.

Das Nähere die Affichen.

Hente letzter Tag! Winkler's Menagerie und Schottländischer Circus,

auf der Ziegelstraße, gegenüber der Reichsbank, ist nur noch hente Donnerstag geöffnet.

2 grosse Vorstellungen,

mit abwechselndem reichhaltigem Programm.

Anfang der 1. Vorstellung um 5 Nachm., der 2. 8 Uhr Abends. Vorführung der dressirten Ponny's, Elefanten, Doggen, Pudel, Affen, Ziegen u. Kafadu's. Außerdem Aufreten des musikalischen Clowns Herrn Umlauf und des kleinen Luftgymnastikers Georg. (5)

Unter anderen kommen folgende Nummern zur Aufführung:

Nen! Das Wunder in der Dressur.
Nen! Die 12 dressirten Papagei's und Kakadu's, einzige in ihrer Art. Dieselben führen die schwersten Evolutionen auf das eleganteste aus. Unter anderen fahren sie auf Velocipeds, turnen am dreifachen Rad, schießen Kanonen ab, schlagen Purzelbaume, laufen auf der Kugel und unterhalten das gehörte Publikum noch durch manche andere Productionen.

Die Fütterung der Thiere um 5 Uhr Nachm. und 8 Abends.

Preise der Plätze: 1. Platz 65 Kop., 2. Platz 40 Kop., Gallerie 20 K. Kinder zahlen die Hälfte. Für Besichtigung der Raub-Thiere von Morgens 10 Uhr bis Nachm. 3 Uhr, zahlt man 20 Kop., Gallerie 10 Kop.



Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

ringt zur allgemeinen Kenntniß, daß am 29. Mai (10. Juni) I. S. m 3 Uhr Nachmittags im Sitzungsraale des Vereinsgebäudes Nr. 427 der Srednia-Straße zu Lodz, eine öffentliche Ziehung der zu amortirenden Pfandbriefe des hiesigen Creditvereins stattfinden wird.

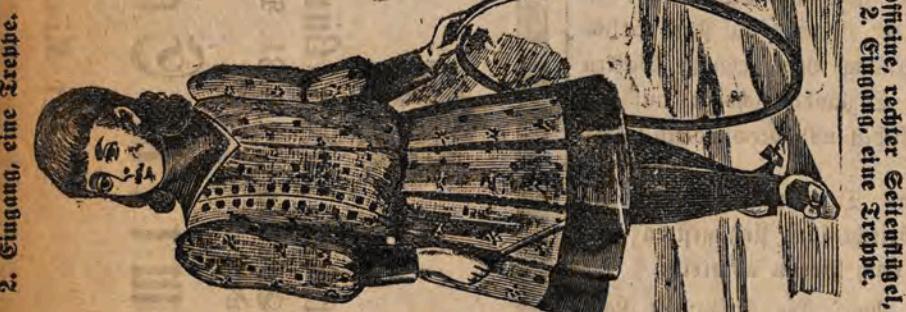
Ausgelöst werden: Pfandbriefe I. Serie in der Summe von 2,400 Rbl., II. Serie in der Summe von 39,000 Rbl., III. Serie in der Summe von 37,600 Rbl. und IV. Serie in der Summe von 5,500 Rubel.

Für den Präses der Director: H. Konstadt.

Der Director des Büros: A. Rosicki.

Lodz, den 14. (26.) Mai 1891.

Nr. 3245.



„Bazar Flora“

Betrikauer-Straße Nr. 40 Haus M. Silberstein.

Grösster Special-Bazar für Damen- und Mädchen-Confection.

Elegante Kinderkleidchen von Rs. 1.75 an.

Leichteste Auswahl in Kinderkleidchen und Damen-Blousen aus Mousseline de laine Cretons und Satins in den neuesten Fagons.

MATINÉES in höchster Ausführung.

Damencostüme

werben nach den neuesten Fagons und geschmackvoller Ausführung angefertigt.

Billige aber feste Preise.

Ein großer Fabriksaal

für Handbetrieb
ist zu verpachten. Näheres bei
Rudolf Eisner,

Wschodnia-Straße, Haus Zucker.

Vehrling
mit guten Schulnoten in einem
größeren Naentur-Geschäft gesucht. Offre-
rien sub H. R. Nr. 30 sind an die
Exp. d. Bl. zu richten. (3—2)

Ein mittelj. Mann
der deutschen, polnischen und russischen
Sprache in Wort und Schrift mächtig,
welcher einige Jahre in einer größeren
Actien-Gesellschaft thätig war, sucht
Stellung als Magazinier, Incassent,
Hausverwalter &c. (3—2)

Nähre Auskunft bei B. Filipczyński
Dzielnia-Straße Nr. 6. (3—2)

Eine gebrauchte, gut erhaltene hölzerne
Wendeltreppe

ist veränderungshalber preiswert
abzugeben.
Näheres in der Exp. d. Bl. (3—2)

NAFTA- UND BENZIN-KÜCHEN
fertigt und empfiehlt billigst

F. Jarisch,
4—4 Przejazdstr. 1197.
Wiederverkäufern Rabatt.

Ein routinirter
Nähmaschinen-Verkäufer
findet Stellung gegen Fixum und Pro-
vision. Gef. Offerten sub „Nähma-
schinen“ sind an die Exp. d. Bl. zu richten.

Ein vollständig eingerichtetes
Colonialwaren - Geschäft,
an einer sehr belebten Straße gelegen,
ist mit completteter Einrichtung und

Inventar (3—2)
vom 1. Juli a. c. abzugeben.
Nähre Auskunft in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten v. 1. Juli:
6 Zimmer und Küche,
Wasserleitung, Badeeinrichtung, Be-
quemlichkeiten,

2 Zimmer und Küche
mit Wasserleitung,
verschiedene kleinere
Wohnungen. Wasserleitung.
Cegielnianastrasse Nr. 6 (neu),

Nähres beim Hauswächter. (3—2)

Metall-Kräuze
empfiehlt
E. MODROW.

Concertgarten
E. WEIGEL

hente und täg-
CONCE

der Familie Po-
Gebrauchte

Gold- und S-
Gegenstände

wie auch Edels-
kauf und tauscht
auf neue Gege-
gen Zahlung der höchsten
das Juwelier-Geschi

Moritz Gutent-
Neuer Ring Nr. 3

Ein Raum

an der Benediktinstraße,
Kirstein'schen Schlosserei
unter guten Bedingungen zu
verkaufen.

Nähres bei Daniel
Petrikauerstraße Nr. 88.

Eine Marke
Nr. 34 ist verloren
Um Abgabe wird gehei-
G. NEIDL